

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Diejenige Dame, welche ...

Wie oft, geliebter Nebelspalter, hast Du mir auf die Beine geholfen, mich aus Depressionen herausgezogen und viel Kummer vergessen gemacht. Und nun bist ausgerechnet Du es, der mir Sorgen — Liebessorgen — bereitet. Und darum sollst auch Du es sein, der mir aus diesem Schlamassel heraus helfen soll.

Und nun pass auf: Gestern Abend fuhr ich abends 6 Uhr nach Frauenfeld. Da es Donnerstag war, hatte ich den frischduftenden Nebelspalter als Reiselektüre. Mir gegenüber sass ein reizendes Mädel. Wenn mich der Spalter nicht gereut hätte, wäre ein Guckloch darin entstanden. So aber blieb mir nichts anderes übrig, als hie und da zum Fenster hinauszuschauen und mit einem Streifblick mein Gegenüber zu bewundern.

Gerade war ich in einen Artikel vertieft, als der Kondukteur kam. In der Lektüre fortfahrend, zog ich mein Abonnement, um erst im letzten Augenblick daran zu denken, dass dies eine Gelegenheit war, mein hübsches Vis-à-vis zu betrachten.

Nun kommt die grosse Sache: Ich bin mir vollkommen bewusst, dass wir Männer uns oft sehr viel einbilden. Darum weiss ich nicht, ob es nur Einbildung ist, dass mein Gegenüber ihr Abonnement mit Absicht oder zufällig so hielt, dass ich den Namen sehen musste. Dein Artikel aber, böser



Nebelspalter, hielt mich so gefangen, dass ich von dem Namen nur «Lotti» lesen konnte. —

Du wirst Dir der Verantwortung bewusst sein, die Du, Nebelspalter, trägst. Wäre ich voll bei Sinnen gewesen, wäre die Gelegenheit nie an die Öffentlichkeit gekommen. Ich hätte in einem Brief dem netten Fräulein Lotti aus Winterthur mein Herz ausgeschüttet und meine Sorgen wären nicht da.

So aber muss ich Dich bitten, mir zu helfen. Wenn Sie, geehrtes und hübsches Fräulein Lotti, diese Zeilen lesen, so nehmen Sie sie erstens nicht übel, und zweitens schreiben Sie unserem lieben Vermittler, ob und wie.

Inzwischen Ihnen und Dir, Spalter, herzlichen Dank Dein sehnsüchtiger Cupido. — wir hoffen, dieses Gratis-Heiratsinserat werde den gewünschten Erfolg haben, denn der Cupido hat eine Strafe verdient.

Kritik erlaubt?

Jawohl, wenn es angesehene, im ganzen Lande herum geschickte Zeitungen gibt, die anstatt Fastnacht «Fasnacht» schreiben, wie dies dreimal in der Schweizer Wochen-Zeitung in No. 16, sechstes Blatt vom 21. April 1934 geschieht, und wohlverstanden in schriftdeutscher Sprache. Meine Herren, Fastnacht kommt doch von Fasten und nicht von Fass. Oder? (Siehe Duden pag. 155, 4te Kol. unten!)

Der Kritiker.

Diesmal nicht zu unrecht.

— Das ist der Fluch des Besserwissens, dass es fortzeugend Noch-besser-Wissen muss gebären. So haben neuere Forschungen ergeben, dass Fastnacht nicht von fasten, sondern von fasen komme, daher Fasnacht. Für diese neue Richtung ist obiger Brief natürlich ein Fressen, und wir hoffen, dass sich ihre Vertreter mit würdigem Elan auf den vorwitzigen Kritiker stürzen werden, wobei dann auch für uns ein nahrhafter Knochen abfallen mag.

Merkwürdiger Charakter

(vergilt dem Spalter Böses mit Gutem)

Lieber Nebelspalter!

Du musst schon gestatten, dass ich reklamiere. Seinerzeit habe ich Dir einen Beitrag gesandt und zwar in Begleitung von Rückporto. Du hast dann das Rückporto richtig aufgebraucht und mir geschrieben: «Beitrag wird erscheinen». Der ist aber gar nicht erschienen und das Honorar eben auch nicht. Das ist unkorrekt von Dir und hat mich empört. Zur Strafe dafür hab ich dann in ständiger Wut alle Wochen den Nebelspalter doch gekauft. Nun bin ich auch noch in der Lage, ein Vierteljahrabonnement auf den Nebelspalter zu bestellen.

All das ist kein Scherz. Es ist wahr und ernst gemeint. Ich habe Dir ja noch in mildem Tone geschrieben. Aber nur deshalb, um Dir zu zeigen, dass Deine Leser meist braver sind als Du, und einem Freunde Treue halten, auch, wenn er es nicht immer verdient.

So jetzt schäm Di, und säg nid wieder, dr Setzer sei schuld oder der Lehlrig, wo i dr Ferie isch.

Wackern Gruss

nadel

— wenn ich denke, dass uns jeder, dessen Beitrag nicht erschienen ist, ein Abonnement bestellen wollte ... die Post hätte in drei Tagen ihre Marken ausverkauft und müsste schliessen. Drum lieber nicht.

Gruss vom Vierwaldstättersee

Während wir auf Gott vertrauen,
Stehn wir unter hier in Bauen,
Und wir sagen uns: Vielleicht,
Dass es morgen nicht mehr regnet.

Gruss von Ermü und Familie.

— fatale Sache! Weil sich das Gedicht nicht reimt, können wir es natürlich nicht in den Text nehmen. Und wenn es sich reimen würde, könnten wir's erst recht nicht. Aber Dank für den Gruss und guete Ferien!!

Was nicht beiliegt wird erscheinen

I bi sicher, dass im Beau d'Arbet nie usgeht, solange dass er alle no cha Biträg zruggschicke, di ihm nid 100%ig sind. Wärs nid glaubt, dem chanis bewiese, 's isch unheimlich mängmol, wämer e Brief von em überchonnt. No.

— meistens kriegt einer sogar mehr zurück, als er geschickt hat, nämlich noch eine Karte mit freundlichem Gruss. Darob wird dann mancher recht hässig und mit Recht, denn die Beiträge sind meist nicht schlecht, sind oft sogar gut und sie bloss deshalb nicht nehmen, weil sie auch in einer Tageszeitung stehen könnten, das ist für den Verfasser kein triftiger Grund, im Gegenteil. Für mich aber wohl, denn der Spalter muss sich inhaltlich vom Feuilleton einer Tageszeitung unterscheiden. Ablehnung ist also kein Werturteil, und darum braucht sich keiner zu scheuen, mehr zurück zu erhalten, als er eingeschickt hat.

Als ich 3 Jahre alt war ... schon reichlich dick. Religiöses nehmen wir nicht.

Zugerkolonie in Spanien — warum soll der partout erscheinen?

Totalrevision — dasselbe nicht so extrem würde mehr wirken. (Schon deshalb, weil es dann gedruckt würde.) Klar, nöch?

